

# Obdach für kinderreiche Familien

Die „Katholikentags-Siedlung“ wurde vor 50 Jahren eingeweiht

Der Pfarverband Longe-  
rich/Lindweiler feierte das  
Jubiläum mit einem Ponti-  
fikalamt, zelebriert von  
Erzbischof Joachim Kardinal  
Meisner.

VON BERND SCHÖNECK

**Longerich** - Kein Platz war mehr frei in der Kirche St Bernhard, die zur „Neuen Gartenstadt“ gehört, bekannt auch als „Katholikentags-Siedlung“. Erzbischof Joachim Kardinal Meisner schritt, begleitet von Messdienern und Geistlichen, zum Altar. Die rund 60 Mitwirkenden des Kirchenchors ließen ein „Kyrie eleison“ erschallen, unterstützt von mehr als 500 Besuchern im dreiflügeligen Innenraum. Die anlässlich des Katholikentages 1956 in Köln geplante und 1959 vom damaligen Erzbischof Frings eingeweihte Siedlung für kinderreiche katholische Familien feiert derzeit ihr 50-jähriges Bestehen. Bei dem Bauprojekt unter Leitung von Erzbischof, der Stadt und dem Zentralkomitee deutscher Katholiken konnten Familien mit lediglich sechs Prozent Eigenkapital ein Reihenhaus erwerben – was damals rund 3 000 Mark für ein 100-Quadratmeter-Haus entsprach. Als Höhepunkt der Jubiläumsfeiern fanden in St Bernhard ein Pontifikalamt mit dem Kölner Erzbischof, eine Agape im Innenhof der Kirche sowie ein anschließender Festakt statt.

Bei dem feierlichen Gottesdienst mit reichlich Weihrauch erinnerte sich Meisner – der sich in der Pause für Gespräche und Gruppenfotos unter die Besucher mischte – an den Katholikentag, den er selbst mit Pil-



Ein Kardinal zum Anfassen: Erzbischof Joachim Meisner begrüßt einen kleinen Jungen

BILD BIS

gergast aus der damaligen DDR besucht hatte und während des Festes in Deutz residierte. „Ich wusste damals noch nicht, welche Rolle »rechtsrheinisch« in Köln spielt“, schilderte er unter dem Gelächter der Kirchenbesucher seinen ersten Kontakt mit der Stadt. Beim Siedlungsbau sei es Leitmotiv gewesen, auch geringverdienenden Familien ein würdiges Zuhause zu ermögli-

chen. „Obdachlosigkeit ist ein Zustand, der in der Heiligen Schrift nicht vorgesehen ist“, dozierte er Identitätsstiftend sei die Kirche inmitten der Siedlung von Anfang an gewesen – was jedoch nicht nur für Longerich gelte. „Was wäre Köln ohne den Dom? Eine bloße Ansammlung von Häusern“, erinnerte Meisner an die Symbol- und Bindungskraft der Kirchen, die „Inbe-

griff menschlicher Beheimatung“ und Visitenkarte einer Gemeinde“ seien. „Lassen wir die Kirche im Dorf“, forderte er – und lobte unter Applaus das rege Leben in der Pfarrgemeinde. „Ihr könnt euch mit eurem Glauben sehen lassen, und ich will, dass dies so bleibt!“

Auch Regierungspräsident Hans Peter Lindlar und der scheidende Oberbürgermeister Fritz Schramma

befanden sich unter den Besuchern. „Ich wäre gerne Longericher geworden“, erinnerte sich Schramma, der bereits beim Betreten des Altarraums tosenden Applaus erhielt, an die Wohnungssuche seiner Eltern in der Nachkriegszeit. „Doch wir waren nur zu viert.“ Eine Zahl, die von vielen Bewerbern für eine der damals kinderreichsten Siedlungen Europas noch übertroffen wurde. Im Jahr 1959 waren von den 2 500 Erstbewohnern rund 1 300 unter 21 Jahren, wie Dom-Kapitular Norbert Trippen in seiner Rede erläuterte. Heute leben knapp 1 800 Bewohner im Viertel, die einzelnen Familien sind nicht mehr ganz so groß wie früher.

Regierungspräsident Lindlar lobte das Viertel als ein „Paradebeispiel christlichen Zusammenwirkens“ – das sich wohltuend von „Bausunden der 1970er Jahre“ abhebe, in denen Menschen „zu einem seelenlosen Dasein verurteilt“ seien.

„Kumm, loss mer fiere“, lud Gemeindepfarrer Cornel Schmitz zum Abschluss des Programms die Gäste zum anschließenden Pfarrfest auf der benachbarten Kirchenwiese ein. Viele Kinder tobten auf dem Spielplatz der benachbarten Kita, während sich die Siedlungsbewohner und auswärtigen Gäste kennen lernen und austauschten. „Der Zusammenhalt ist toll“, meinte eine Mutter, die selbst nicht aus der Siedlung stammt, aber deren Sohn auf die Schule im Viertel geht. „Es wird viel für die Kinder gemacht“, lobte sie den Einsatz der Pfarrgemeinde, die für die Messdiener in diesem Jahr einen Urlaub auf Norderney organisiert hatte.